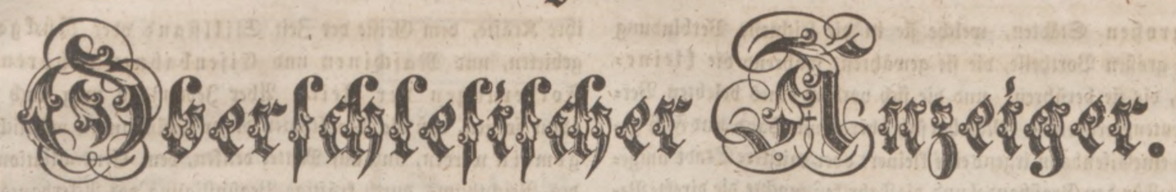
№ 31. Allgemeiner 1842.



Vierzigster Jahrgang.

Abonnement für Ratibor und auswärts vierteljährlich nur 15 Sgr.

Den Debit für Auswärtige haben die Königlichen Postämter der Provinz gefälligst übernommen.



Insertionsgebühr für die gespaltene Zeile oder deren Raum 1 Sgr.

Die Annahme der Inserate besorgen die Hirtschen Buchhandlungen in Breslau, Ratibor u. Pleß.

Ratibor, Mittwoch den 20. April.

Die Fortschritte der Industrie ein Fortschritt allgemeiner Verarmung.

(Eingesendet. *)

Es gehört zu den allgemeinen Rechten jedes Menschen, zu fordern, daß die Gesetze und Verhältnisse des Staates, in welchem er lebt, es ihm möglich machen, durch angestrengte Thätigkeit sich und die Seinigen zu ernähren. Wo diese Möglichkeit nicht vorhanden ist, da sind die gesellschaftlichen Verhältnisse in einem krankhaften Zustande, und in ihnen liegt die Schuld, wenn man, in Mißverstand und Uebertreibung jener naturgemäßen Forderung derselben, zu den Hirngespinnsten von Freiheit und Gleichheit gekommen ist.

Gleichheit des Vermögens bleibt immer eine absurde Unmöglichkeit, und wenn sie wirklich heute allgemein eingeführt wäre, so würde sie in wenigen Tagen schon nicht mehr vorhanden sein. Auch soll ein Mensch dem andern dienen, und es ist auch ganz in der Ordnung, daß der Reiche höhere Ansprüche an das Leben und dessen Freuden macht. Aber es ist unnatürlich und traurig, wenn es hier Menschen giebt, die bei aller erdenklichen Mühe nicht im Stande sind, die Einkünfte, welche das Glück ihnen ohne ihr Wirken in den Schooß wirft, zu verzehren, während dort neben ihnen die drückendste Armuth herrscht, welche bei aller Anstrengung nicht die nothwendigsten Bedürfnisse des Lebens zu befriedigen vermag. Es macht einen niederschlagenden und betrübenden Eindruck auf jedes nicht ganz abgestumpfte Menschengefühl, aus dem stolzen Pallaste des überreichen Glückskindes, das mit Millionen rechnet, in die armselige Hütte zu treten, deren Bewohner im tiefsten Elende schmachtet und alle Ursache hat, die Pferde und Hunde jenes Crösus zu beneiden. — Ob diese schreienden Gegensätze in einem sogenannten civilisirten Lande möglich, ja wirklich sind? Leider nur in einem civilisirten Lande sind sie möglich, und wirklich treten sie am stärksten hervor in einem Staate, der hinsichtlich seiner Bildung in der ersten Reihe aller Staaten auf der ganzen Erde steht. Ohne daß wir den Namen nennen, wird jeder Leser an das allgerühmte, mächtige und freiheitstolze England denken.

Mehr als irgendwo anders sehen wir dort die Armuth, heut zu Tage Pauperismus genannt, in ihrer ganzen Gestalt hervortreten. In keinem andern Lande der Erde ist dieselbe weder so allgemein noch so stark; in geringerem Grade nur und in einzelnen Theilen tritt er uns anderwärts entgegen, und da finden wir ihn zunächst in Fabrikgegenden, und namentlich in großen Fabrikstädten.

Wir erkennen gewiß die höchst erfreulichen Folgen der Belebung der Industrie durch vervollkommnete Maschinen, der Beförderung des Handels und des Verkehrs durch Dampfschiffe und Eisenbahnen gern an. Aber jene Maschinen, die wir in unsern Werkstätten der Industrie bewundern, und durch welche unsere Fabrikate die Concurrenz mit dem Auslande bestehen können, bringen sie dem Volke insgesammt einen Vortheil? Oder bereichern sie nur die Besitzer der großen Etablissements? — Der Reichthum wendet sich Einzelnen zu, während die Wohlhabenheit sich seltener macht. Dampfschiffe und Eisenbahnen, diese bewunderungswürdigen Erfindungen des Genius der Industrie und des Verkehrs, concentriren sie nicht zunächst

*) Obwohl dieser Aufsatz, wie wir wissen, einem größeren in dem sächsischen Volksblatt: „Die Ameise," entlehnt ist, lassen wir ihn doch, in Berücksichtigung der Gründe des Einsenders hier um so eher abdrucken, als jenes Blatt in unserer Provinz nur in sehr wenige Hände kommen dürfte.
Die Redaktion.

in den großen Städten, welche sie in die leichteste Verbindung setzen, die großen Vortheile, die sie gewähren, während die kleineren Orte, die sie berühren, und die sich vordem eines belebten Verkehrs erfreuten, veröden? — Man hat sich überall mit Hand und Fuß gewehrt, wo eine Eisenbahn irgend eine kleinere oder mittlere Stadt umgehen sollte. Für den Großhandel und die Fabriken mochte die direkte Berührung von Wichtigkeit sein; aber sicher hat man sich im Allgemeinen gar zu sanguinische Hoffnungen von einer solchen Berührung gemacht. — Die unbedeutenderen Orte werden eher verlieren, und nur die großen Städte, die eigentlichen Mündungsplätze, tragen den Gewinn davon. So z. B. berührt in Belgien die Bahn von Brüssel nach Antwerpen das ehemals bedeutende Mecheln, eine Stadt von mehr als **20,000** Einwohnern. — Früher wurde sie von manchen Reisenden und Passanten besucht, denn die Bewohner der Umgegend kauften dort ihre Bedürfnisse ein. Jetzt fahren dieselben auf der Eisenbahn nach Antwerpen oder Brüssel zum Einkauf; die Reisenden fliegen an Mecheln vorbei, und sehen nur den Thurm der Kathedrale, die schönste Zierde einer Stadt, deren Straßen durch die Eisenbahn öde geworden sind. Ganz derselbe Fall ist in Sachsen mit mehreren Städten eingetreten; nur die Städte Leipzig und Dresden haben gewonnen. Und wer in denselben? Die bedeutenden Handelsherren, die Gasthöfe und die der Bahnmündung zunächst gelegenen Straßen, während der Kleinhandel sogar in den entfernteren Stadttheilen Verluste erlitten hat, und das Grundeigenthum in diesen Vierteln im Preise gesunken ist. — So hört durch die viel gepriesenen Dampfstraßen die glücklichere Vertheilung der Vortheile der Verhältnisse auf; Reichthum und Armuth sind auf frischem Wege, sich zu concentriren, und die Fortschritte unserer Industrie führen uns allmälig den Zuständen Alt-Roms und Neu-Englands unaufhaltsam entgegen. Wir wollen uns feierlich vor dem Verdachte bewahren, als ob wir mit schwarz gefärbten Augengläsern die industrielle Entwicklung unserer Zeit und unseres Landes betrachten; wir freuen uns darüber und unser Herz schlägt stolzer bei dem Gedanken, das theure Vaterland auch in dieser Hinsicht auf dem Wege des Fortschritts zu erblicken. Aber in dieser Freude mögen wir dennoch nicht den Gesichtspunkt der Humanität und Politik aufgeben; wir wollen unsere Blicke auf die Zukunft und auf die innern Zustände nicht täuschen lassen durch die Verhältnisse der Gegenwart und des äußeren Lebens. Wir reihen uns deshalb nicht unter die Tadler dieser neuen Erfindungen, aber wir wollen eben so wenig zu den überspannten Lobrednern dieser Einrichtungen gehören, die in ihrem blinden Enthusiasmus das Heil der Welt in denselben zu erblicken wähnen. — Darin nur sind wir mit ihnen einverstanden, daß dadurch eine gänzliche Umgestaltung unserer sämmtlichen socialen Verhältnisse vorbereitet werde; aber diese Umgestaltung wird hinführen zum — Pauperismus, d. i. — zur allgemeinen Verarmung! —

Ist es nun Pflicht unserer Regierung, diese Richtung unseres Zeitalters zu befördern? — Wir sagen: „Ja!" denn es übersteigt ihre Kräfte, dem Geiste der Zeit Stillstand oder Rückgang zu gebieten, und Maschinen und Eisenbahnen gehören zu den Forderungen der Zeit. Aber Jedermann mag auch zugleich dafür sorgen, daß die Wohlthaten dieser Erfindungen möglichst allgemein werden, und auf Mittel denken, dem Centralisationssystem des Reichthums durch kräftige Begünstigung des Ackerbaues u. dgl. ein Gegenwicht zu geben, so daß, so viel als immer möglich, die Vortheile dieser Zeitrichtung erreicht werden, ohne die damit verbundenen Nachtheile zugleich zu erhalten.

Hoffen wir denn, daß es nie unserer Regierung an Kraft und Einsicht gebrechen möge, den Geist des industriellen Fortschrittes unserer Zeit zu leiten und allgemeines Wohl des Staates dadurch zu fördern, damit nicht großes Gut durch größeres Uebel erkauft werde! —

Höhenlage
verschiedener Punkte an der Oder
über dem
Spiegel der Ostsee
und
Gefälle der Oder.

Aus den so eben im Druck erschienenen Mittheilungen über das trigonometrische Nivellement der Oder, welches in den Jahren **1839** und **1840** von der österreichischen Grenze bis Oderberg unterhalb Cüstrin durch den Bau-Conducteur Hoffmann ausgeführt und dort an das schon früher im Jahre **1835** vom Major Bäyer aufgenommene trigonometrische Nivellement von Oderberg bis Swinemünde angeschlossen worden ist, entnehmen wir die Höhen nachbenannter Punkte *) an der Oder über dem Nullpunkt des Pegels in der Ostsee zu Swinemünde, deren mittlerer Stand **3** Fuß **6** Zoll an diesem Pegel beträgt:

Höhen überm Nullpunkt des Swinemünder Pegels.

	Fuß.	Zoll.	Linien.
1) Die Mitte des Knopfs auf dem Kirchthurm zu Oderberg (an der österreichischen Grenze)	774	9	11,2
2) Rundstab am Plintensims des Schloßthurms Oderberg (Oberkante)................	642	9	7,3
3) Pegel Oderberg, Nullpunkt	622	3	3,3
4) Steinschwelle am Bordolloschen Hause in Ratibor	598	9	0,1
5) Fußplatte der St. Johannis-Statue an der Oderbrücke zu Ratibor	599	1	10,6
6) Pegel zu Ratibor, Nullpunkt..............	572	0	10,6
7) Mitte des Knopfs auf dem Kirchthurme zu Byrawa	679	9	10,0

*) Es können hier nur wenige der im vorgedachten Werke bestimmten Höhenpunkte aufgeführt werden — in Betreff der übrigen, 242 an der Zahl, müssen wir auf das Werk selbst verweisen, welches durch die Hirtschen Buchhandlungen in Breslau, Ratibor und Pleß zu beziehen ist.

	Fuß.	Zoll.	Linien.
8) Desgl. auf dem Rathsthurme zu Kosel	708	1	9,6
9) Pegel zu Kosel, Nullpunkt	529	1	5,2
10) Plinte des Einnehmerhauses bei Schleuße Nr. 1 am Klodnitzkanal	548	4	5,2
11) Mitte des Knopfes auf dem Kirchthurme zu Ottmuth	715	0	3,6
12) Sohlbank des Eckfensters am Thorhause zu Krappitz, Oberseite	529	1	4,2
13) Pegel zu Krappitz, Nullpunkt	499	11	7,4
14) Pegel zu Oppeln, Nullpunkt	473	0	1,2
15) Plinte des Magazins an der Oderbrücke zu Oppeln	495	5	11,7
16) Mitte des Knopfes auf dem Kirchthurme zu Dambrau	705	0	2,2
17) Pegel zu Schurgast, Nullpunkt	450	7	2,8
18) Plinte der evangelischen Kirche zu Schurgast .	470	5	2,8
19) Fachbaum der Lichtener Entwässerungsschleuße	444	7	2,6
20) Plinte des Kalkmagazins in Koppen	461	0	6,2
21) Mitte des Knopfs auf dem Thurm der katholischen Kirche in Lossen	677	10	9,7
22) Pegel zu Brieg, Nullpunkt	417	9	0,5
23) Oberkante der steinernen Gallerie auf dem Rathsthurme zu Brieg	578	8	1,3
24) Pegel zu Ohlau, Nullpunkt	399	1	2,4
25) Oberkante der steinernen Gallerie des Thurms der evangelische Kirche zu Ohlau	535	1	3,7
26) Zuckerfabrik zu Mahlen, südwestliche Ecke, sechster Fugenschnitt über der Plinte	469	7	0,6
27) Pegel zu Breslau, Nullpunkt	357	4	5,5
28) Mitte des Knopfs auf dem Elisabeththurme zu Breslau	665	8	9,8
29) Fußboden des unteren Raumes der Sternwarte zu Breslau	468	6	3,2
30) Mitte des Knopfs auf dem Kirchthurme zu Gloschkau	412	0	8,6
31) Pegel zu Aufhalt, Nullpunkt	291	4	1,5
32) Pegel zu Steinau, Nullpunkt	284	3	0,0
33) Pegel zu Leschkowitz, Nullpunkt	249	2	5,9
34) Pegel zu Glogau, Nullpunkt	226	7	8,9
35) Pegel zu Neusalz, Nullpunkt	195	5	11,4
36) Pegel zu Crossen, Nullpunkt	123	11	2,3
87) Pegel zu Brieskow, Nullpunkt	71	0	9,7
38) Pegel zu Frankfurt, Nullpunkt (Packhofspegel)	63	5	4,8
39) Pegel zu Cüstrin, Nullpunkt	38	1	8,6
40) Pegel zu Neu-Gliezen, Nullpunkt	4	9	5,5
41) Pegel zu Swinemünde, Nullpunkt	0	0	0,0

Da die Horizontallinie, nach welcher diese Höhen berechnet worden sind, durch den Nullpunkt des Swinemünder Pegels geht, der mittlere Wasserstand der Ostsee aber, wie schon oben bemerkt worden, 3 Fuß 6 Zoll an diesem Pegel beträgt, so sind von den vor angegebenen Höhenmaaßen überall 3 Fuß 6 Zoll abzuziehen, um die Höhen der einzelnen Punkte über dem mittleren Spiegel der Ostsee zu bestimmen.

Nach den vom Herrn ꝛc. Hoffmann angegebenen gleichzeitigen Wasserständen der Oder med. October 1839 von

+ 2 Fuß 6 Zoll am Pegel zu Oderberg;
+ 3 — 2 — — — — Ratibor;
+ 10 — 8 — — — — Kosel, Oberpegel;
+ 0 — 2 — — — — Kosel, Unterpegel;
+ 4 Fuß 2 Zoll am Pegel zu Krappitz;
+ 9 — 0 — — — — Oppeln, Oberpegel;
+ 3 — 6 — — — — Oppeln, Unterpegel;
+ 3 — 9 — — — — Schurgast;
+ 13 — 4 — — — — Brieg, Oberpegel;
+ 3 — 3 — — — — Brieg, Unterpegel;
+ 14 — 6 — — — — Ohlau, Oberpegel;
+ 2 — 0 — — — — Ohlau, Unterpegel;
+ 13 — 1 — — — — Breslau, Oberpegel;
+ 1 — 11 — — — — Breslau, Unterpegel;
+ 4 — 2 — — — — Aufhalt;
+ 2 — 3 — — — — Glogau;
+ 0 — 9 — — — — Neusalz;
+ 1 — 5 — — — — Crossen;
+ 3 — 1 — — — — Brieskow;
+ 0 — 10 — — — — Frankfurt;
+ 1 — 0 — — — — Cüstrin;
+ 3 — 1 — — — — Neu-Gliezen;
+ 3 — 0 — — — — Swinemünde;

ergiebt sich demnach das Gefälle bei diesen Wasserständen:

Gefälle der Oder.

	Fuß.	Zoll.	Linien.
1) von Oderberg bis Ratibor	49	6	4,7
2) von Ratibor bis Kosel am Oberpegel	35	5	5,4
3) vom Ober- bis zum Unterwasser in Kosel	10	10	0,0
4) vom Unterpegel in Kosel bis Krappitz	24	9	9,8
5) von Krappitz bis Oppeln am Oberpegel	22	1	6,2
6) vom Ober- bis zum Unterwasser in Oppeln ..	5	6	0,0
7) vom Unterpegel in Oppeln bis Schurgast	22	1	10,4
8) von Schurgast bis Brieg am Oberpegel	23	3	2,3
9) vom Ober- bis zum Unterwasser in Brieg	10	1	0,0
10) vom Unterpegel in Brieg bis zum Oberpegel bei Ohlau	7	4	10,1
11) vom Ober- bis zum Unterwasser bei Ohlau ...	12	6	0,0
12) vom Unterpegel bei Ohlau bis zum Oberpegel in Breslau	30	7	8,9
13) vom Ober- bis zum Unterwasser in Breslau ..	11	2	0,0
14) vom Unterpegel in Breslau bis Aufhalt	63	9	4,0
15) von Aufhalt bis Glogau	66	7	4,6
16) von Glogau bis Neusalz	32	7	9,5
17) von Neusalz bis Crossen	70	10	9,1
18) von Crossen bis Brieskow	51	2	4,6
19) von Brieskow bis Frankfurt	9	10	4,9
20) von Frankfurt bis Cüstrin	25	1	8,2
21) von Cüstrin bis Neu-Gliezen	31	3	3,1
22) von Neu-Gliezen bis Swinemünde	4	10	5,5
Mithin beträgt das ganze Gefälle der Oder von Oderberg an der österreichischen Grenze bis zur Ostsee bei Swinemünde, bei sehr niedrigem Sommerwasserstande	621	9	3,3

K.

Ueber die Aufstellung der alten norwegischen Kirche im Riesengebirge.

(Aus dem Warmbrunner Thal, vom 15. April.)

Die alte merkwürdige Kirche, welche unser König zu Wang in Norwegen gekauft hat, und die dem Vernehmen nach dort unbenutzt an einem See stand, wird keineswegs, wie der schlesischen Zeitung aus Berlin berichtet worden, in Buchwald, sondern in Brückenberg, Hirschberger Kreises, aufgestellt werden. Brückenberg aber ist bekanntlich das höchste Dorf in Schlesien. Die Verladung der Holzstücke, unter denen sich namentlich alterthümliches Schnitzwerk befindet, ist bereits geschehen. Auch die Ausladung wird nun bald in Maltsch a. d. O. stattfinden. Von dort wird der Transport zu Lande vorläufig bis nach Seidorf bei Warmbrunn geschehen. Die hölzernen Schwellen, welche 16 Zoll hoch waren, sind wegen der Schwierigkeit des Transportes in Norwegen zurückgelassen worden. Das Dach hat schon an Ort und Stelle gefehlt.

Die Aufstellung der Kirche wird in Brückenberg südöstlich von dem Wege erfolgen, welcher von Seidorf aus über die Brotbaude nach der Schneekoppe führt. Der Punkt ist so gewählt, daß die Kirche vom Königl. Schlosse zu Erdmannsdorf aus gesehen werden kann. Bei der Kirche soll noch ein Pastor- und Schulhaus errichtet werden, so daß für Brückenberg, welches bis jetzt nach Arnsdorf eingepfarrt ist, dergestalt ein neues Kirchensystem gebildet würde. Es ist der Wunsch des Königs, daß die Kirche noch in diesem Jahre aufgestellt und zum Gottesdienste benutzt werde, damit nach Ablauf von wieder hundert Jahren auch ihr Jubiläum mit dem der vielen anderen evangelischen Kirchen im Gebirge gefeiert werden könne, für welche das gegenwärtige Jahr das Fest ihres hundertjährigen Bestehens herbeiführte.

Ein großartiger, ein erhebender und schöner Gedanke! — Die Kirche, dieses Denkmal christlicher Baukunst aus den ältesten Zeiten (man vermuthet, daß sie bereits im neunten Jahrhundert erbauet worden), welche, unbenutzt und den Einflüssen der Witterung schutzlos preisgegeben, im fernen Norwegen stand, wird nun schlesischen Gebirgsbewohnern zur Benutzung überwiesen, welche beinah tausend Fuß in das Thal hinabsteigen mußten, um die Kirche in Arnsdorf zu besuchen, und die an der Ausführung des frommen Vorhabens bei rauhem Wetter und im Winter sehr häufig trotz des besten Willens verhindert wurden. — Und welche Gefühle werden den Reisenden ergreifen, wenn er inmitten der großartigen Gebirgsnatur die Klänge der Orgel und die Lobgesänge der Gemeinde vernimmt. Leicht mag sich dann wohl die Phantasie in die graue Vergangenheit, in ein weitentlegenes Land zurückversetzen, und die alte hölzerne Kirche mit Gestalten aus längst verflossenen Jahrhunderten bevölkern!

Ein musikalischer Staat.

Bei der scherzweise projectirten Errichtung eines solchen vertheilte man die Rollen folgendermaßen: Mozart wurde König, Händel Cultusminister, Gluck Premierminister, Mehul erster Secretair des dirigirenden Ministers, Haydn Kanzler u. Staatsrath, Beethoven Generalissimus, Cherubini Minister der öffentlichen Angelegenheiten und Director der schönen Künste, Bach Justizminister, Spontini General der Artillerie, Spohr Direktor der Königlichen Kapelle, Weber Generalintendant der deutschen Oper, Paer Vorsteher des Antikenkabinets, und Rossini — Hofzuckerbäcker. — Die Constituenten dieses neuen Königreichs dürften bei diesen ihren, aus höchst eigener Machtvollkommenheit vollzogenen Wahlen und Besetzungen allerdings nicht überall willfährige Uebereinstimmung finden.

Industrielles.

James Thornton, Professor der Chemie an der Universität zu Philadelphia hat eine Erfindung gemacht, die ohne Zweifel eine große Umgestaltung in der Spiegelfabrikation hervor bringen wird. Es ist ihm nämlich gelungen, eine flüssige und verglasbare Metallsubstanz zusammenzusetzen, die, auf eine mit Zinn überzogene Fläche gestrichen, nach dem Erkalten dieselben Eigenschaften besitzt, wie die Glasspiegel, mit denen sie auch große Aehnlichkeit hat. Man kann solche Spiegel von jeder beliebigen Größe anfertigen. Thornton hat bereits zur Prüfung seiner Erfindung mit dieser Masse die Wände und Plafonds eines Saales seines Hauses in Philadelphia überkleiden lassen und man versichert, wenn die Kronleuchter in diesem Saale angezündet werden, mache der Wiederschein des durch die Spiegelmasse ins Unendliche vervielfachten zurückgeworfenen Lichtes eine wahrhaft zauberische Wirkung.

Eine polnische Anekdote.

In Zarki fragte ein Durchreisender die Schänkwirthin: „Schägt denn hier keine Uhr?“

„Nein,“ erwiederte sie, „hier schlägt keine Uhr, hier schlägt der Herr!“

(Aus Grabowski's polnischen Alterthümern.)

Mit einer Beilage.

Geeignete Originalbeiträge werden unter Adresse der Redaction nach Breslau erbeten und nach Erfordern angemessen honorirt.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit von Ferdinand Hirt in Breslau.

Beilage zum Allgemeinen Oberschlesischen Anzeiger Nr. 31.

Ratibor, Mittwoch den 20. April 1842.

Bekanntmachung.

Es soll die Leistung der nöthigen Fuhren zu städtischen Haushaltungszwecken in und außerhalb der Stadt, dem Mindestfordernden in Accord gegeben werden. Am 4. Mai c. steht hiezu Nachmittag 4 Uhr Termin im Rathhause an, und werden Bietungslustige eingeladen. Ratibor den 18. April 1842.

Der Magistrat.

Holz = Saamen.

Fichten = Saamen, 1841er Erndte, mit Fliegeln von ausgezeichneter Qualität, offerirt zu solidem Preise in großen und kleinen Parthieen und erbittet alle geneigten Anfragen franco.

C. W. Finger junior,
in Warmbrunn bei Hirschberg.

Für die Herren Liqueur-Fabrikanten.

Blaubeeren oder sogenannte Heidelbeeren von vorzüglicher an der Sonne getrockneter Qualität offerire zu solidem Preise in großen und kleinen Quantitäten. Alle geneigten Anfragen werden franco erbeten.

C. W. Finger junior,
in Warmbrunn bei Hirschberg.

☞ Echt farbige Zichen=, Schürzen- und Kleider=Leinewande werden zu auffallend billigen Preisen verkauft in der neuen Kleiderhandlung des

J. Proskauer,
Neue = Gasse.

In der Nacht vom 14. zum 15. d. M. ist auf dem Wege von Pawlau nach Doms = Höhe eine Damenhülle, ein altes Betttuch und ein leerer Getreidesak gefunden worden. Der rechtmäßige Eigenthümer genannter Sachen kann dieselben gegen Erstattung der Insertions-Gebühren in Empfang nehmen. Von wem? sagt die Expedition d. Bl.

Auf dem Wege von der evangelischen Kirche bis zur Wohnung des Justiz=Raths Stöckel I. ist ein silbernes Armband, aus einzelnen Kugeln gearbeitet und mit einem kleinen Vorlegeschloß versehen, heut verloren gegangen.

Der ehrliche Finder wird ersucht, es in der Wohnung des Justiz=Raths Stöckel I. gegen eine angemessene Belohnung abzugeben. Ratibor, den 17. April 1842.

Badeanstalt = Eröffnungs = Anzeige.

Am 1. Mai d. J. werden die Badeanstalten in

„Wilhelmsbad" und „Sophienthal,"

an der Landstraße zwischen hier und Loslau belegen, eröffnet.

Die heilbringende Wirkung dieser Mineralquellen hat sich seit deren Bestehen bereits durch eine bedeutend lange Reihe von Jahren, bei geeigneten Krankheitsfällen, vollständig erwiesen, und eine große Zahl schwer Leidender verdankt dem Gebrauch derselben, theils gänzliche Heilung, oder doch mindestens wesentliche Linderung des frühern leidenden Zustandes.

Durch den im verflossenen Jahre vollzogenen Neubau eines Wohngebäudes im Wilhelmsbade, welches 18 Stuben nebst einer Küche enthält, ist der Besitzer bemüht gewesen, für vermehrtes und bequemeres Unterkommen verehrter Badegäste Sorge zu tragen; auch ist außerdem nicht unterlassen worden, für möglichste Annehmlichkeit und Verschönerung der bereits bestehenden Anlagen, so wie im Allgemeinen für vermehrte Bequemlichkeit und sonstige zweckgemäße Verbesserungen zu sorgen, wobei demnächst auch die bevorstehende Anlage einer **Dousche = Anstalt** zu erwähnen ist.

Insbesondere wird es sich auch der Restaurateur angelegen sein lassen, den Anforderungen verehrter Gäste, durch Verabreichung guter Speisen und Getränke zu möglichst billigen Preisen, so wie durch prompte Bedienung, nach Kräften nachzukommen.

Briefe, welche diesfällige geneigte Bestellungen oder Anfragen enthalten, werden unter der Adresse:

„An die Verwaltung der Badeanstalten
von Wilhelmsbad und Sophienthal"

per Ratibor erbeten.

Ratibor, den 10. April 1842.

Die Verwaltung der Badeanstalten zu Wilhelmsbad und Sophienthal.

Baiersches Bier,

wie selbes im vorigen Jahre hier gebraut wurde und allgemeinen Beifall fand, ist wieder vorräthig und wird hier, so wie in Ratibor beim Kaufmann Herrn Cecola, in dessen Kellern stets ein Lager davon gehalten wird:

die ganze Tonne ohne Gebind mit	5 Rtlr.	20 Sgr.	
= halbe = = =	3 =	— =	
= viertel = = =	1 =	15 =	

verkauft.

Gebinde werden besonders berechnet und kostet:

die ganze Tonne	1 Rtlr.	
= halbe =	— =	20 Sgr.
= viertel =	— =	15 =

und in gut erhaltenem Zustande, werden selbe für den berechneten Preis zurückgenommen. Briefe werden postfrei erbeten.

Tworkau bei Ratibor den 15. April 1842.

Gräflich Sauerma'sches Wirthschaftsamt.

Donnerstag den 21. April Abends 8 Uhr wird der Unterzeichnete im Saale des Herrn Jaschke unter Mitwirkung mehrerer geehrter Dilettanten

ein zweites Concert

zu geben die Ehre haben. Das Nähere werden die Anschlagezettel besagen.

Heinrich Kotzolt,
Concert-Sänger aus Danzig.

Bei C. F. Amelang in Berlin (Brüderstraße Nr. 11) erschienen so eben und ist daselbst, so wie in allen Buchhandlungen des In- und Auslands zu haben, in Breslau bei Ferdinand Hirt, am Naschmarkt Nro. 47, so wie für das gesammte Oberschlesien durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor u. Pleß:

Hermbstädt's chemische Grundsätze der Kunst Branntwein zu brennen,

nebst einer Zusammenstellung

der wichtigsten Destillirapparate des In- und Auslandes.

Mit Berücksichtigung der **neuesten Entdeckungen und Verbesserungen** in diesem Fache **nach den jetzigen Anforderungen** der Wissenschaft **umgearbeitet** und mit gründlichen Anweisungen zur Bereitung der **Preßhefe,** der wirksamsten **Kunsthefen,** des **Filz- oder Pelzmalzes,** des Branntweins aus der **Stärke** und aus eigenthümlich bereitetem **Kartoffelmehl**

versehen von

Friedrich Schwarze.

Dritte, gänzlich neu umgearbeitete, vermehrte und verbesserte Auflage.

Erster Theil. XVI. und 496 Seiten in gr. 8. auf feinem Maschinen-Velin-Papier. Mit 3 Kupfertafeln in Quer-Folio, 23 ausgeführte Figuren enthaltend. Geheftet . . . . 2 Rthlr. 22½ Sgr.

Dessen zweiter und letzter Theil. VIII. und 344 Seiten in gr. 8 auf feinem Maschinen-Velin-Papier. Mit 25 Kupfertafeln in Quer-Folio, auf welchen 153, nach richtigem Maßstabe sauber ausgeführte Figuren die in Deutschland, Frankreich, Rußland, England und Schweden erfundenen **Brenn- und Destillir-Apparate** darstellend. Geheftet . . . . 3 Rthlr. 7½ Sgr.

(Mithin komplett 6 Rthlr.)

Von des verstorbenen Geh. Raths Hermbstädt weit verbreitetem Werke über die Kunst Branntwein zu brennen, ist abermals eine neue Auflage nöthig geworden, und die Bearbeitung derselben in die Hände eines Mannes gekommen, der seine Befähigung dazu auf jeder Seite in einem hohen Grade an den Tag legt, und so dieses Werk nun auf die höchste Stufe seiner Vollkommenheit gebracht hat, wozu besonders auch die sinnreiche Zusammenstellung der wichtigsten Destillir-Apparate sowohl des In- als Auslandes, wie man dies schwerlich in andern ähnlichen Werken finden wird, ein wesentlicher Beitrag ist. Der innere Gehalt dieses Werkes wird durch die vielen beigegebenen sorgfältig ausgeführten Kupfer sehr erhöht, und es wird dasselbe ohne Zweifel als eins der umfassendsten und gediegensten über den berührten Gegenstand gerechte Anerkennung finden.

Bei Tr. Bromme in Dresden ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, in Breslau bei Ferdinand Hirt am Naschmarkt Nr. 47, zu haben, sowie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

Der Freimaurer.

Von

J. B. Kerning.

8. broch. Preis 22½ Sgr.

Inhalt. Erster Theil: Das Christenthum. Zweiter Theil: Die Freimaurerei in socialer Beziehung. Dritter Theil: Das Positive der Freimaurerei.

Dieses Werk, das vorzüglichste, was die maurerische Literatur in den letzten zwanzig Jahren gebracht, empfehlen wir nicht nur allen Brüdern Fr. M., sondern den Gebildeten jeder Kirche und jeden Standes. Noch keines hat so offen das Wesen des Bundes dargelegt, keines die wesentlichen Abstufungen der Freimaurerei so würdig geschildert als dieses, um Alle, die es lesen, in den Stand zu setzen, über die Thätigkeit jedes Systems, sogar jeder Loge unbefangen zu urtheilen, und aus den Früchten derselben das Ziel ihrer Wirksamkeit zu erkennen.

In der Buchhandlung von Ferdinand Hirt in Breslau, am Naschmarkt Nro. 47, ist vorräthig, so wie für das gesammte Oberschlesien zu beziehen durch die Hirt'schen Buchhandlungen in Ratibor und Pleß:

N. H. Uhle's

vollständige

Silhouettirkunst.

Oder

gründliche Anweisung,

nach dem Schattenrisse die Silhouette eines jeden Gesichts stets treffend und naturgetreu darzustellen und sie auf Glas in Tuschgrund, wie in Gold und Silber zu radiren, nebst einigen die Geschichte der Silhouettirkunst betreffenden Andeutungen. Zum Nutzen und Vergnügen eines jeden Dilettanten.

Mit vier Tafeln Abbildungen.

8. geh. 12½ Sgr.